

Ein Stück Hafenatmosphäre in Haueneberstein

Kleinkunstbühne Rantastic eröffnet „Reederei“ mit einem abwechslungsreichen Programm

Baden-Baden (co) – Mit einem großen Feuerwerk und einer fünf Tage andauernden Eröffnungsfeier wurde die neue „Reederei“ in der jeweils voll besetzten Kleinkunstbühne Rantastic nach vier Monaten Bauzeit jetzt offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Inhaber Jens Dietrich sei der beste Beweis dafür, wie verrückte Ideen Wirklichkeit werden können, wenn entsprechende Visionäre unerschütterlich daran glauben, attestierten ihm die „Schönen Mannheims“ am Freitagabend unter dem rauschenden Applaus der Besucher. Er sei anfänglich von manchem für verrückt erklärt worden angesichts seines Traumes, ein Stück Hamburger Hafenatmosphäre in den Gastronomiebereich des Rantastic zu zaubern. Doch Dietrich gab nicht auf und bewältigte alle Probleme, einschließlich der ungeplanten Öffnung des Daches, da die originalen Container nicht durch die Türe passten. Heute sitzen in den aufgeschnittenen Hafenrelikten Besucher. In Detlev Wiesenack hat er den richtigen Koch gefunden.

In künstlerischer Hinsicht wurde die Reederei, deren zweites „e“ auf dem Schild



Die „Schönen Mannheims“ präsentierten ihr Hormon-Yoga als in die Jahre gekommene „Menopausistinnen“.

Foto: Hecker-Stock

durch einen Anker etwas nach unten gezogen wird und damit auf das Plaudern an sich – in den Reihen der Besucher und auf der Kleinkunstbühne – hinweist, vielfältig eröffnet. Nach Herrn Stumpfes Zieh- und Zupfkapelle am Donnerstag

traten am Freitag die „Schönen Mannheims“ auf, die augenzwinkernd jede familiäre Verbindung zu den „Söhnen Mannheims“ verneinten. Die drei Grazien Anna Krämer, Susanne Back und Operndiva Smaida Platais sowie die ner-

venstarke Begleiterin am Klavier, Stefanie Titus, präsentierten ihr Hormon-Yoga als in die Jahre gekommene „Menopausistinnen“. Gegen Stimmungsschwankungen kämpften sie nicht wirklich, schnappten sie funkelnden Blickes ins Publi-

kum. Die Mannemer Gören fühlen sich lediglich „unne rum bisschen inkompetent“, leiden unter „schlottrische Oberarme“ und zu allem Übel „laaft die Brüh“, ganz zu schweigen von Fresssucht und ersten Falten.

Doch mit Chansons von Max Raabe über Kurt Weill bis hin zu Patricia Kaas und Paolo Conte sangen sie erfolgreich dagegen an unter dem Motto „Ich bin, was ich bin“. In „Merci“ brachten sie ihren Dank an den Liebsten zum Ausdruck, der für sie gleichbedeutend ist mit der Klingel am Rollator, der Haftcreme für die Dritten oder dem Schnabel an der Tasse. Die Schönen können singen, tanzen, jodeln, schauspielern und vor allem sich selbst auf die Schippe nehmen, teils auch in Eigenkompositionen. Auf dem Friedhof wollen sie zwischen blühenden Rosen den Gärtner kosen, sie mokieren sich über versteckte Gebühren bei Billigflügen und entwickeln Strategien für Single-Frauen, um endlich den Richtigen kennenzulernen.

Der offizielle Teil des Abends, bei dem die „Schönen Mannheims“ ausnahmsweise direkt in der Reederei auftraten, endete mit einem rauschenden Feuerwerk.